

Geförderte Projekte des Innovationsausschusses zu den Förderbekanntmachungen Neue Versorgungsformen vom 24. Januar 2025

Projekttitle	Akronym	Bekanntmachung	Themenfeld	Antragsteller (Projektleitung)	Konsortialpartner
Selbst- und therapeutengeleitete, online-basierte, multimodale und interprofessionelle Therapie der Binge-Eating-Störung	Stop Binge	NVF	Themenoffen	Universitätsklinikum Essen (Dr. Alexander Bäuerle)	BAHN-BKK, DAK-Gesundheit, Essener Forschungsinstitut für Medizinmanagement GmbH, Pronova BKK, Ruhr-Universität Bochum, Techniker Krankenkasse, Universität Leipzig
Telebasierte, multidisziplinäre Intervention zur Stabilisierung des häuslichen Pflegesettings	TemPus	NVF	Themenoffen	Robert Bosch Gesellschaft für medizinische Forschung mbH (Prof. Dr. Kilian Rapp)	AOK Bayern - Die Gesundheitskasse, Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Universitätsklinikum Ulm, ZTM Bad Kissingen GmbH
Sektorenübergreifendes Demenz-Präventions-Management	SDPM	NVF	Themenoffen	Universitätsklinikum Aachen (Prof. Dr. Kathrin Reetz)	AOK Rheinland/Hamburg - Die Gesundheitskasse, BARMER, Charité - Universitätsmedizin Berlin, IKK classic, Georg-August-Universität Göttingen, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Universität zu Köln, Universitätsmedizin Greifswald

Projekttitel: Selbst- und therapeutengeleitete, online-basierte, multimodale und interprofessionelle Therapie der Binge-Eating-Störung

Akronym: Stop Binge

Antragsteller: Universitätsklinikum Essen (Dr. Alexander Bäuerle)

Konsortialpartner: BAHN-BKK, DAK-Gesundheit, Essener Forschungsinstitut für Medizinmanagement GmbH, Pronova BKK, Ruhr-Universität Bochum, Techniker Krankenkasse, Universität Leipzig

Sitz des Antragstellers: Nordrhein-Westfalen

Themenfeld: Themenoffen

Kurzbeschreibung des Projekts durch den Antragsteller:

Ziel: Verbesserung der Versorgungssituation für Menschen mit Binge-Eating-Störung (BES) in Deutschland durch eine drei-monatige digitale, multimodale und interprofessionelle Behandlung.

Methodisches Vorgehen: Es handelt sich um eine zweiarmige, multizentrische, randomisiert-kontrollierte Studie mit verblindeter Datenerhebung und -analyse. Die Remission der BES (Abwesenheit von Essanfällen) drei Monate nach Behandlungsende stellt den primären Endpunkt dar. Darüber hinaus soll u. a. die Lebensqualität verbessert und Selbststigmatisierung reduziert werden. Die letzte Nachbeobachtung findet zwölf Monate nach Abschluss der Behandlung statt. Die Zielpopulation sind Personen, bei denen der Verdacht auf eine BES besteht und die bisher

- a. weder fachgerecht diagnostiziert wurden,
- b. noch aktuell eine Behandlung für die BES erhalten.

Umsetzungspotenzial: Teil des Projekts ist eine Prozessevaluation sowie die Entwicklung gesundheitspolitischer Empfehlungen zur Überführung der neuen Versorgungsform in die Regelversorgung. Die bundesweite Erprobung bereits in der Projektphase erleichtert eine spätere Implementierung. Schulung und Zertifizierung der Behandler sind gesichert, alle Materialien werden frei zugänglich gemacht. Die Integration der neuen Versorgungsform ist z. B. im Rahmen der stationsäquivalenten Behandlung (StäB) denkbar. Eine Übergangsfinanzierung kann über § 140a SGB V oder § 135b SGB V erfolgen. Die gesundheitsökonomische Evaluation soll die Kosteneffektivität sowie das langfristige Einsparpotenzial belegen.

Projekttitel: Telebasierte, multidisziplinäre Intervention zur Stabilisierung des häuslichen Pflegesettings

Akronym: TemPus

Antragsteller: Robert Bosch Gesellschaft für medizinische Forschung mbH (Prof. Dr. Kilian Rapp)

Konsortialpartner: AOK Bayern - Die Gesundheitskasse, Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Universitätsklinikum Ulm, ZTM Bad Kissingen GmbH

Sitz des Antragstellers: Baden-Württemberg

Themenfeld: Themenoffen

Kurzbeschreibung des Projekts durch den Antragsteller:

Die Kapazitäten der stationären Pflege stehen bereits jetzt unter großem Druck. Es wird prognostiziert, dass sowohl die Anzahl pflegebedürftiger Personen als auch der Fachkräftemangel in der Pflege zunehmen werden. Wesentliche Determinanten für einen Verbleib im eigenen Zuhause sind die motorische Funktion der pflegebedürftigen Personen und die Verfügbarkeit und Unterstützung durch pflegende Angehörige. Unser Ziel ist deshalb die Implementierung und Evaluation eines telemedizinischen Programms zur Stabilisierung und Verbesserung des häuslichen Settings, welches sich sowohl an die pflegebedürftige Person als auch an die pflegende Angehörigen richtet. Im Zentrum steht eine multidisziplinäre telemedizinische Intervention, die sich an den Inhalten der „Mobilen Geriatrischen Rehabilitation“ orientiert, aber so skaliert ist, dass Umfang und Anspruch an das häusliche Setting und die telemedizinischen Herausforderungen angepasst sind. Die pflegenden Angehörigen werden in den Beratungs- und Behandlungsprozess eingebunden, eine Beteiligung an den Übungen ist ebenfalls möglich. Zudem wird der Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsangeboten der pflegenden Angehörigen erfasst, zeitnah über die Pflegeberatung des Kostenträgers fortgeführt, und der pflegenden Angehörigen werden Angebote vor Ort oder online vermittelt. Der telemedizinische Ansatz verbessert insbesondere in strukturschwachen Regionen wie z. B. dem ländlichen Raum das Versorgungsangebot für pflegebedürftige Personen und deren pflegende Angehörige und soll möglichst lange ein „gelingendes Pflegesetting“ zuhause gewährleisten.

Projekttitel: Sektorenübergreifendes Demenz-Präventions-Management

Akronym: SDPM

Antragsteller: Universitätsklinikum Aachen (Prof. Dr. Kathrin Reetz)

Konsortialpartner: AOK Rheinland/Hamburg - Die Gesundheitskasse, BARMER, Charité -
Universitätsmedizin Berlin, IKK classic, Georg-August-Universität Göttingen, Otto-
von-Guericke-Universität Magdeburg, Universität zu Köln, Universitätsmedizin
Greifswald

Sitz des Antragstellers: Nordrhein-Westfalen

Themenfeld: Themenoffen

Kurzbeschreibung des Projekts durch den Antragsteller:

Durch eine konsequente und frühzeitige Vorbeugung lassen sich nahezu die Hälfte aller Demenz-Erkrankungen verhindern oder zumindest hinauszögern. Angesichts der alternden Bevölkerung, steigender Krankenzahlen, hoher Gesundheits- und Pflegekosten, und fehlender ursächlich wirksamer Therapien ist Demenzprävention heute wichtiger denn je. Zugleich wächst unser Wissen über die behandelbaren Risikofaktoren für eine Demenz, wie z. B. Bluthochdruck, Hörminderung, hohes LDL-Cholesterin oder eine Depression.

Deshalb startet an fünf Standorten (Aachen, Köln, Göttingen, Magdeburg und Greifswald) das Projektvorhaben „Sektorenübergreifendes Demenz-Präventions-Management (SDPM)“ im Netzwerk der Deutschen Gedächtnisambulanzen. In einem fachübergreifendem Setting aus einer Fachärztin bzw. einem Facharzt (Neurologie/Psychiatrie/Geriatrie) und einer Demenz-Präventions-Managerin bzw. einem Demenz-Präventions-Manager (z. B. Study Nurse, Physiotherapie) werden Menschen mit Gedächtnisproblemen gezielt auf Demenz-Risikofaktoren untersucht. In enger Abstimmung mit den Hausärztinnen und Hausärzten erfolgt eine strukturierte Identifikation dieser Risikofaktoren – begleitet durch Beratung, praktische Unterstützung und alle drei Monate durchgeführte Verlaufskontrollen, mit Empfehlungen und konkreten Anleitungen zur praktischen Umsetzung der Präventionsmaßnahmen. Ziel ist es, die Gesundheit des Gehirns aktiv zu schützen und den Ausbruch oder das Fortschreiten einer Demenz wirksam zu verhindern sowie die langfristige Versorgung dieser Patientengruppe zu verbessern.